

Spreepark Neustart

Dritte Dialogveranstaltung | 30. November 2017

Dokumentation



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	2
I. Verfahren	
Zusammenfassung	3
Das Dialogverfahren	4
II. Zusammenfassende Darstellung des Arbeitsstandes	
Arbeitsstand der Rahmenplanung – ein virtueller Rundgang durch den Park	7
Übergeordnete Zielsetzung	7
Verkehr und Erreichbarkeit	7
Zaun und Durchwegung	8
Wegenetz	8
Weiterentwicklung der Baulichkeiten	8
Vegetationskonzept	9
Die Reaktivierung des Riesenrads	9
Flächen für Kunst und Kultur	9
Versorgung im Park	9
Eierhäuschen	9
Entwurf unterschiedlicher Vegetationsbereiche	10-11
Entwurf zur Erreichbarkeit	12-13
III. Beteiligte Akteure und Interessierte kommen zu Wort	
Moderierter Austausch mit Akteuren	14
Interviews mit Gästen der dritten öffentlichen Dialogveranstaltung	17
IV. Ausblick	
Ausblick auf das weitere Verfahren	23

Vorbemerkungen

Der Spreepark wurde 1969 zum 20. Geburtstag der DDR als „Volkseigener Betrieb (VEB) Kulturpark Plänterwald“ eröffnet. Nach der politischen Wende suchte das Land Berlin einen neuen Betreiber und fand ihn in der Spreepark GmbH, mit der ein Erbbaupachtvertrag geschlossen wurde. Trotz zahlreicher neuer Fahrgeschäfte konnte der Freizeitpark nicht an die früheren Besucherzahlen anknüpfen und ging 2001 insolvent.

Im Februar 2014 gelang es dem Land Berlin, vertreten durch den Berliner Liegenschaftsfonds, das Erbbaurecht zurückzukaufen und damit den Weg für eine neue Perspektive zu bereiten.

Zentrale Zukunftsaufgabe ist die Entwicklung eines neuen Nutzungs-, Gestaltungs- und Betriebskonzepts für den Spreepark und das historische Eierhäuschen.

Durch den vom Abgeordnetenhaus von Berlin beschlossenen Investitionsfonds (Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt) standen ab 2015 Mittel zur Verfügung, um mit der Sanierung des Eierhäuschens zu beginnen. Seit Januar 2016 ist die landeseigene Grün Berlin GmbH für die Erarbeitung eines hochwertigen und kulturrainen Nutzungs- und Betriebskonzepts für den Spreepark zuständig. Die Grün Berlin GmbH wird die Konzeption in enger Abstimmung und durch die Integration partizipativer Verfahren mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, dem Bezirk Treptow-Köpenick und der interessierten Öffentlichkeit erarbeiten.

Die Ergebnisse aus den Veranstaltungen des Dialogverfahrens werden dokumentiert und veröffentlicht.



I. Verfahren

Zusammenfassung

Am 30. November 2017 fand die dritte öffentliche Dialogveranstaltung im BVV-Saal im Rathaus Treptow-Köpenick statt. Die ursprünglich für den 6. Oktober 2017 vorgesehene Veranstaltung auf dem Gelände des Spreeparks musste witterungsbedingt abgesagt werden. An der dritten Dialogveranstaltung nahmen über 160 Gäste teil.

Eine Ausstellung informierte über die zurückliegenden Dialogveranstaltungen und den aktuellen Planungsstand des Rahmenplans. Auch Interessenten, die zum ersten Mal dabei waren, konnten sich auf diese Weise umfassend informieren.

Um 18:00 Uhr begrüßte der Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH, Christoph Schmidt, die Anwesenden. Im Anschluss präsentierten die Projektmanager der Grün Berlin GmbH zusammen mit dem Team um LATZ+PARTNER den aktuellen Arbeitsstand des Rahmenplans.

Stellvertretend für eine Vielzahl von beteiligten Fachexpertinnen und -experten, Institutionen und Initiativen, die bereits an den vorausgegangenen Planungswerkstätten teilgenommen hatten, diskutierten fünf Akteure Kernaussagen des präsentierten Arbeitsstandes mit dem Moderator Martin Seebauer. Im Gespräch mit dem Publikum wurden Fragen geklärt und konkrete Anregungen notiert, die in den weiteren Planungen Berücksichtigung finden sollten.

Die zusammenfassende Darstellung des Arbeitsstandes der Rahmenkonzeption, die Sicht der Experten zu den Kernaussagen des Konzeptes sowie eine Reihe von Kurzinterviews, die im Anschluss an die Veranstaltung durch das Team von SWUP GmbH geführt wurden, bilden den Gegenstand der vorliegenden Broschüre.

Die Grün Berlin GmbH bedankt sich bei allen Gästen und Teilnehmer/-innen im Gesamtverfahren für die vielen Ideen, Anregungen und Rückkopplungen zur Rahmenkonzeptentwicklung.

Das Dialogverfahren



Beteiligungsverfahren zum Rahmenplan

Der von der Grün Berlin GmbH gemeinsam mit der SWUP GmbH konzipierte und umgesetzte Dialogprozess ist ein informelles Verfahren zur Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit an der Erarbeitung des Rahmenplans Spreepark. Er besteht aus öffentlichen Dialogveranstaltungen und nicht öffentlichen Planungswerkstätten, in denen mit geladenen Expertinnen und Experten spezifische Fachthemen erörtert werden.

In den ersten beiden öffentlichen Dialogveranstaltungen (1. Juli 2016 und 18. November 2016) standen das Sammeln von Ideen und Anregungen und die Vorstellung des Planungsteams im Mittelpunkt. Über 1.100 Interessierte auf der ersten und fast 200 auf der zweiten Veranstaltung brachten mehr als 1.300 Ideen ein.

Die Planungswerkstätten fanden auf Einladung der Grün Berlin GmbH mit rund 50 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten statt. Das Team um LATZ+PARTNER stellte am 10. März 2017 und 14. Juli 2017 im Rathaus Treptow-Köpenick Entwicklungsideen und -optionen für den Spreepark vor, die mit den Anwesenden diskutiert wurden.

Weitere Hinweise und Ideen wurden in die Rahmenplanung aufgenommen und die Planungsunterlagen überarbeitet. Die Veranstaltung am 30. November 2017 diente der öffentlichen Vorstellung des Rahmenplamentwurfs nach Berücksichtigung der in den Planungswerkstätten gewonnenen Erkenntnisse.

Öffentliche Auftaktveranstaltung am 1. Juli 2016

Grün Berlin GmbH

- informiert über
- die Rahmenbedingungen
 - das Verfahren
 - die Örtlichkeit

Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußern

- Ideen und Anregungen
- Hinweise und Einschätzungen
- Fragen und Bedenken
- Ziele und Wünsche

Moderation

- leitet Diskurs
- fasst zusammen für das Arbeitsprogramm zum Rahmenplan
- dokumentiert

Hat bereits stattgefunden!

Zweite öffentliche Veranstaltung am 18. November 2016

Grün Berlin GmbH + Bearbeitungsteam Rahmenplan

- informieren über
- erste Ansätze zum Rahmenplan
 - dabei aufgetauchte Detailfragen
 - das Bearbeitungsteam

Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußern

- Zustimmung oder Kritik
- Fragen und Anregungen

Moderation

- leitet Diskurs
- fasst zusammen für die weitere Bearbeitung des Rahmenplans
- dokumentiert

Hat bereits stattgefunden!

Zwischenschritt Werkstätten am 10. März 2017 14. Juli 2017

Grün Berlin GmbH + Bearbeitungsteam Rahmenplan

- informieren über
- Abwägungsprozesse

Interessengruppen geben strukturierte Rückmeldung

Moderation

- leitet Diskurs, fasst zusammen, dokumentiert

Hat bereits stattgefunden!

Dritte öffentliche Veranstaltung am 30. November 2017

Grün Berlin GmbH + Bearbeitungsteam Rahmenplan

- informieren über
- Übernahme von Anregungen
 - Arbeitsstand Rahmenplan
 - weiteres Vorgehen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußern Kommentare und Hinweise

- zum Rahmenplan
- zum weiteren Vorgehen

Moderation

- leitet Diskurs
- fasst zusammen
- dokumentiert

Hat bereits stattgefunden!

II. Zusammenfassende Darstellung des Arbeitsstandes



Arbeitsstand der Rahmenplanung - ein virtueller Rundgang durch den Park

Das Planungsteam um LATZ+PARTNER und Grün Berlin GmbH arbeitete nach den Planungswerkstätten im März und Juli 2017 intensiv an den einzelnen Themen der Parkentwicklung weiter. Für zahlreiche bisher offene Fragen, wie beispielsweise die Zukunft des Riesenrads, liegen inzwischen erste Lösungsvarianten vor. Andere kritische Aspekte, wie beispielsweise die Erreichbarkeit des Spreeparks, erfordern hingegen weitergehende Untersuchungen.

Bei der dritten öffentlichen Dialogveranstaltung wurden die Gäste zu einem „virtuellen Rundgang“ durch das künftige Parkgelände eingeladen. Dabei wurden konzeptionelle Ansätze, Grundprinzipien für die allgemeine prozesshafte Parkentwicklung sowie erste Beispiele für mögliche Umsetzungsformen erläutert.

Übergeordnete Zielsetzung

Einleitend verdeutlichte das Planungsteam, dass der kritische und konstruktive Austausch mit der interessierten Öffentlichkeit entscheidend zum jetzigen Arbeitsstand der Rahmenkonzeption beigetragen hat. Als ganz neuer Parktyp soll der künftige

Spreepark eine einzigartige Kombination aus Landschaft, Szenografie, Kunst und Architektur darstellen. Dabei wird eine prozesshafte Öffnung, die auf der früheren Gestaltsprache und Nutzung basiert, die Grundlage der landschaftsplanerischen, architektonischen, szenografischen und kulturellen Parkentwicklung bilden. Das Spiel mit Gegensätzen - „aus laut wird leise“, „aus schnell wird langsam“ - soll sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche der Parkentwicklung ziehen und zu einem Alleinstellungsmerkmal werden.

Verkehr und Erreichbarkeit

Nach Auffassung der Grün Berlin GmbH ist es für den neuen Spreepark zwingend notwendig, Lösungen für die kritischen Themenkomplexe Verkehr und Erreichbarkeit zu finden und den künftigen Besucherinnen und Besuchern eine ökologisch verträgliche, nachhaltige und geräuscharme Anreise zu ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt deshalb in der Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs mit Bussen und Bahnen. Um den MIV (motorisierten Individualverkehr) zu minimieren, soll darüber hinaus die Anbindung für den Radverkehr erheblich ausgeweitet und

verbessert werden. Die Herausforderung wird sein, möglichst zukunftsorientiert und agil bei der Erarbeitung der Verkehrskonzeption zu bleiben, um alle Möglichkeiten sowie innovative Ansätze in die Konzeptgrundlage flexibel je nach Entwicklung der Besucherzahlen mit aufnehmen zu können. Der ÖPNV soll in diesem Zusammenhang die wichtigste Rolle spielen, wobei das Gesamtkonzept aus einem Zusammenspiel zahlreicher Verkehrsträger bestehen soll.

Derzeit werden Gespräche mit unterschiedlichen Verkehrsträgern und -anbietern auf bezirklicher und gesamtstädtischer Ebene geführt, um unterschiedliche Anschlussmöglichkeiten und Verbesserungen zum Status Quo zu eruieren. Dies beinhaltet u. a. eine Verbesserung der Busverbindungen, die Berücksichtigung innovativer künftiger Mobilitätsangebote, die Einbindung in ein stationsgebundenes Fahrradleihsystem und die wasserseitige Erschließung für Besucherinnen und Besucher.

Hinsichtlich des ÖPNVs besteht die größte Herausforderung darin, die relativ großen Entfernungen zu den S-Bahnstationen Treptower Park, Plänterwald und Baumschulenweg durch geeignete Angebote (z. B. Einbin-



dung in ein Leihradsystem) zu überbrücken. Fußläufig benötigt man derzeit von allen Haltestellen ca. 15-30 Minuten bis zum Spreeparkgelände. Die Busanbindung erfolgt über die Haltestellen Neue Krugallee/ Dammweg und Rathaus Treptow.

Alternative Angebote, z. B. die Verlängerung der Parkeisenbahn in Richtung Bulgarische Straße, der Neubau eines Schiffsanlegers am Eierhäuschen und/oder selbstfahrende Elektrobusse, sind ebenfalls in Prüfung und könnten die Anbindung an die S-Bahnstationen erheblich verbessern.

Wassersseitig könnte eine **Schiffsanbindung** erfolgen. Diese könnte insbesondere bei Veranstaltungen für Entlastung sorgen, z. B. mit einem Transfer beginnend bei der Eisenbrücke oder der Rummelsburger Bucht. Eine regulär verkehrende Schiffsanbindung, die auch der weiteren Erschließung im Bezirk Treptow-Köpenick zugute käme, wäre der Optimalfall.

Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Entwicklung eines dynamischen Leitsystems für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer (Fuß-, Fahrrad- und Autoverkehr). Es soll an den bestehenden ÖPNV-Stationen eingerichtet werden und die Parkgäste über aktuelle und bestmögliche Anschlussmöglichkeiten informieren. Darüber hinaus soll ein Leitsystem für den motorisierten Verkehr den unnötigen Parksuchverkehr reduzieren.

Bezüglich der Parkplätze soll die Anzahl der Stellplätze auf dem Gelände so gering wie möglich gehalten werden, damit die Gäste

von Beginn an auf alternative Verkehrsmittel zurückgreifen. Derzeit sind auf dem Gelände 100 ebenerdige Stellplätze vorgesehen, die im nachweislichen Bedarfsfall modular aufgestockt werden könnten. Aus diesen Gründen werden Verkehrsaufkommen und die Art der Anreise ab der Eröffnung des Spreeparks gründlich untersucht, während die Entwicklung innovativer Mobilitätsangebote im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten analysiert wird.

Der Dammweg wird auch zukünftig der einzige Erschließungsweg für PKW und Lieferanten bleiben und als Feuerwehrezufahrt dienen. Aufgrund seiner geringen Breite von derzeit ca. 4,50 m und der fehlenden baulichen Trennung zwischen Fußgängern sowie Fahrrädern und Autos ist ein Umbau des Dammwegs erforderlich. Unterschiedliche Varianten, die einen sensiblen Umgang mit dem vorhandenen Baumbestand beinhalten und möglichst geringe Eingriffe in das umgebende Landschaftsschutzgebiet erfordern, werden erarbeitet.

Zaun und Durchwegung

Das Team um LATZ+PARTNER erläuterte, wie der Zaunverlauf als Kunstwerk in die Parkentwicklung integriert werden kann und damit die Einzäunung Teil des Parkerlebnisses wird. Ziel ist es, den Zaun – ungeachtet seiner Funktion als Grundstücksabgrenzung – nicht als Barriere wahrzunehmen, sondern als künstlerischen Teil des Parkkonzeptes, beispielsweise als Spiegel, Rahmen oder Fenster.

Wegenetz

Schon in den Planungswerkstätten waren die Rückmeldungen zur Wegekonzeption positiv. Begrüßt wurde die Konzeption für die innere Erschließung, die sich an der Streckenführung der Fahrgeschäfte orientiert, wodurch Elemente des ehemaligen Vergnügungsortes abgebildet, aber funktionell neu arrangiert und inszeniert werden. Zusätzlich entstehen durch die mäandrierenden Wege zahlreiche, individuell erlebbare Stationen und Situationen. Das System von Haupt- und Nebenwegen ist anpassungsfähig ausgelegt, sodass Ergänzungen oder Änderungen des Wegenetzes jederzeit möglich sind. Nach Möglichkeit werden die Wege barrierefrei ausgestaltet, so könnte das Orientierungs- oder Leitsystem von klassischen Markierungen bis zu zurückhaltenden Orientierungselementen reichen.

Weiterentwicklung der Baulichkeiten

Die verbleibenden Bauwerke und Kleinarchitekturen werden integrale Bestandteile des neuen Konzepts, denn sie prägen als wesentliche Gestaltungselemente den Charakter des Kunst- und Kulturparks. Dabei geht es nicht um die Konservierung der einstigen Nutzungsformen, sondern um die Umnutzung und Weiterentwicklung der jeweiligen Gebäude. So könnten die ehemalige Werkhalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum genutzt werden, während kleine, entkernte Bestandsgebäude Raum für Spielplätze und unterschiedliche Gartenformen bieten.



Vegetationskonzept

Der Ansatz, sogenannte „urbane Naturen“ zu schaffen, wurde nach den Planungswerkstätten weiter konkretisiert: Das Planungsteam unterscheidet dabei drei Vegetationstypen, die sich im Gelände wiederfinden sollen und veranschaulicht dies durch entsprechende Grafiken.

1. Der „Naturnahe Raum“ ist insbesondere im Norden des Geländes entlang der Spree vorzufinden. Dort befinden sich Flächen mit zahlreichen groß aufgewachsenen Bäumen. Die Eingriffe in diese Flächen sollen so minimal wie möglich erfolgen (Verkehrssicherung).
2. Die „Übergangsbereiche“ sind Areale, in denen sich die Natur ein Stück Park „zurückerobert“ hat. Hier sind neue Bäume gewachsen und gärtnerisch eingebrachte Pflanzen haben sich ausgebreitet. Das Planungsteam möchte durch sensible Pflegemaßnahmen attraktive neue Blickbeziehungen schaffen und den Charakter der Kleinteiligkeit durch unterschiedliche Vegetationsräume entwickeln.
3. „Kultivierte Räume“ sollen auf jenen Flächen entstehen, die im Vergnügungspark intensiv genutzt wurden und deshalb z. T. versiegelt waren. Gedacht wird an außergewöhnliche, nicht alltägliche Pflanzkompositionen, die aus heimischen und nicht-heimischen Pflanzen bestehen und einen höheren Pflegeaufwand bedeuten. Auch durch „Pläntern“ könnten Bestände weiterentwickelt werden.

Die Reaktivierung des Riesenrads

Die Reaktivierung des Riesenrads als Wahrzeichen und Landmarke des Spreeparks genießt sehr hohe Priorität. Auch die Öffentlichkeit hatte bereits auf der ersten Dialogveranstaltung großes Interesse am Erhalt des Bauwerks sowie an einer möglichen Wiederinbetriebnahme gezeigt. Die Grün Berlin GmbH hatte deshalb ein Fachgutachten in Auftrag gegeben, um die Voraussetzungen für eine potenzielle künftige Nutzung zu ermitteln. Die Gutachter kamen zu dem Ergebnis, dass die Grundkonstruktion des Riesenrads noch in relativ gutem Zustand ist, die Gondeln und das Antriebs-



system hingegen stark beschädigt sind und daher komplett erneuert werden müssten. Auf der Website der Grün Berlin GmbH können sich Interessierte in einem Video über die Begutachtung des Riesenrads durch die Experten informieren.

Die Wirtschaftlichkeit einer neuen Inbetriebnahme und ein nachhaltiges Betreiberkonzept müssten in Zukunft geprüft werden.

Flächen für Kunst und Kultur

Bereiche für Kunst und Kultur wird es an zahlreichen Stellen im Park geben, beispielsweise im ehemaligen Englischen Dorf, dem 360°-Kino oder an vielen kleinen Orten und Lichtungen. Geplant sind sowohl temporäre als auch dauerhafte Kunst- und Kulturangebote.

Für die Werkhalle, das größte Einzelgebäude im Spreepark, schlägt das Planungsteam perspektivisch eine flexible und multifunktionale Nutzung, beispielsweise als Ausstellungs- und Veranstaltungsort, vor. Ein Eingang soll am südlichen Ende der Werkhalle, angrenzend zum Eierhäuschen platziert werden, um räumliche und inhaltliche Wechselwirkungen mit dem Eierhäuschen zu ermöglichen. Der marode Wohn- und Verwaltungsbereich, der bisher an dieser Stelle in der Halle lag, soll abgerissen werden, um einen attraktiven Freiraum zu schaffen, an dem Menschen sich treffen und orientieren können.

Versorgung im Park

Für den Parkbetrieb wird eine den Anforderungen entsprechende Ausstattung mit sanitären Anlagen und gastronomischen Angeboten geschaffen. Neben fest verbau-

ten Gastronomie- und Sanitärbereichen, die im gesamten Park verteilt werden sollen, sind auch Standorte für temporäre Gastronomie-Angebote vorgesehen, die nur im Bedarfsfall genutzt werden.

Eierhäuschen

Das über 120 Jahre alte Eierhäuschen im Süden des Spreeparks steht unter Denkmalschutz und ist nach jahrzehntelangem Leerstand in schlechtem Zustand. Aktuell wird es von der landeseigenen BIM GmbH aufwendig saniert.

Die Grün Berlin GmbH hat ein Nutzungskonzept entwickelt, das sich auch an der historischen Nutzung orientiert und diese weiterentwickelt: Im Erdgeschoss des Gebäudes soll eine Gastronomie angesiedelt werden. Ergänzend sollen Räume für Ausstellungen und die Verwaltung von Park und Eierhäuschen eingerichtet werden. Im ersten und zweiten Obergeschoss plant die Grün Berlin die Umsetzung eines „Artists-in-Residence“-Konzeptes. Künstlerinnen und Künstler erhalten hier für einen begrenzten Zeitraum Ateliers. Von den künstlerischen Aktivitäten soll auch der Spreepark profitieren.

Da sich das Eierhäuschen im Landschaftsschutzgebiet befindet, sind alle Aktivitäten äußerst sensibel und im Einklang mit dem Schutzgebiet zu entwickeln. Darüber hinaus ist geplant, die historische Steganlage am Standort Eierhäuschen zu reaktivieren.

Mit dem Eierhäuschen als historischem Highlight endete der virtuelle Rundgang durch den Spreepark am Veranstaltungsabend.

Entwurf unterschiedlicher Vegetationsbereiche



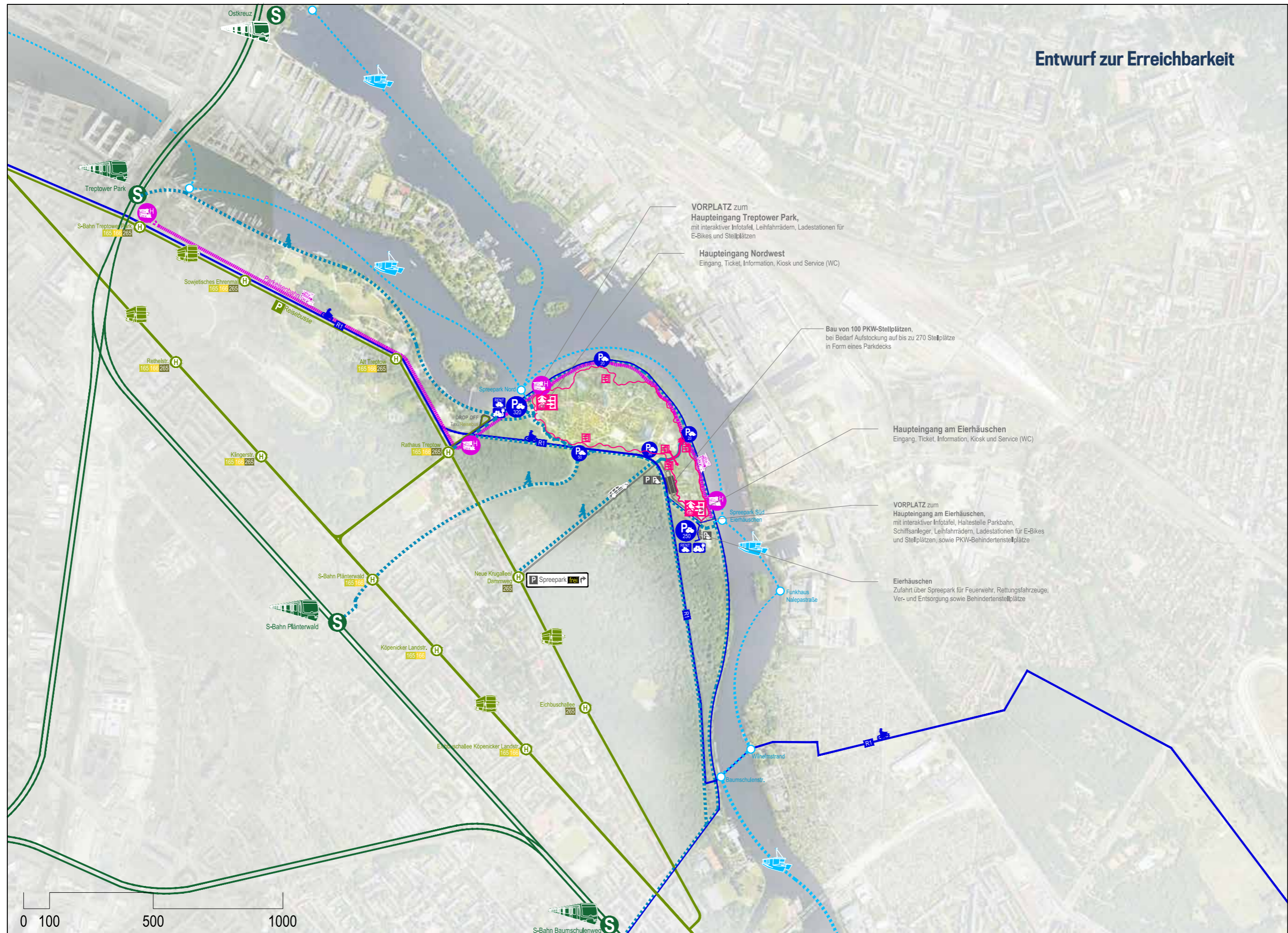
Ideenskizzen für Stege



Ideenskizze für Stege



Entwurf zur Erreichbarkeit



VORPLATZ zum Haupteingang Treptower Park,
mit interaktiver Infotafel, Leihfahrrädern, Ladestationen für E-Bikes und Stellplätzen

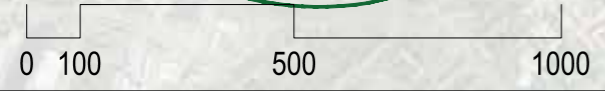
Haupteingang Nordwest
Eingang, Ticket, Information, Kiosk und Service (WC)

Bau von 100 PKW-Stellplätzen, bei Bedarf Aufstockung auf bis zu 270 Stellplätze in Form eines Parkdecks

Haupteingang am Eierhäuschen
Eingang, Ticket, Information, Kiosk und Service (WC)

VORPLATZ zum Haupteingang am Eierhäuschen,
mit interaktiver Infotafel, Haltestelle Parkbahn, Schiffsanleger, Leihfahrrädern, Ladestationen für E-Bikes und Stellplätzen, sowie PKW-Behindertenstellplätze

Eierhäuschen
Zufahrt über Spreepark für Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge, Ver- und Entsorgung sowie Behindertenstellplätze



III. Beteiligte Akteure und Interessierte kommen zu Wort



Moderierter Austausch mit Akteuren

Nach dem Beitrag zum Arbeitsstand der Rahmenkonzeption bestand die Gelegenheit zur Diskussion. Das Planungsteam beantwortete Verständnisfragen und vertiefte einzelne Aspekte der Rahmenplanung, beispielsweise wurde das Thema Umweltbildung und nachhaltige Müllentsorgung gründlicher vorgestellt. Nachfragen zur Finanzierung wurden durch Herrn Schmidt beantwortet.

Einige Fragen aus dem Publikum waren bereits Gegenstand der Diskussionen in den Planungswerkstätten (März und Juli 2017) mit den Fachexpertinnen und -experten gewesen. Über 40 Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedensten Bereichen der Stadtgesellschaft nahmen an den Planungswerkstätten teil. Stellvertretend für diesen Beteiligtenkreis diskutierten fünf Akteure mit dem Moderator Martin Seebauer auf der Bühne. Angesprochen wurde der bisherige Planungs- und Beteiligungsprozess, auf den die kritische Würdigung des Arbeitsstandes folgte, sowie abschließend eine individuelle Einschätzung durch die Podiumsgäste,

welche Punkte in den nächsten Schritten zu beachten wären. Die Podiumsgäste waren:

Frau Gerbode, zweite Vorsitzende des Berliner Landesverbandes für Naturschutz (BLN)

Herr Schneidewind, Leiter der Stabstelle Kultur und Binnenmarketing bei visitBerlin (verantwortlich für die touristische Vermarktung der Gesamtstadt)

Frau Dr. Sixt, Mitbegründerin des Urban Culture Institutes und freischaffende Kuratorin und Künstlerin

Herr Kotowski, Geschäftsführer des bbk Berufsverbandes der bildenden Künstler

Herr Mannewitz, Vertreter der Bürgerinitiative Pro Plänterwald

Trotz unterschiedlicher Herkunft aus Ost und West verbinden alle mit dem Spreepark etwas Faszinierendes und Magisches.

Positiv wurde bewertet, dass in den letzten 1 ½ Jahren verschiedensten Institutionen, Akteuren sowie interes-



sierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geboten wurde, sich mit ihren unterschiedlichen Perspektiven in den Arbeitsprozess einzubringen. Dieser Austausch war für das Konzept äußerst befruchtend. Im Ergebnis ist ein Dreiklang zwischen Kunst, Kultur und Natur entstanden, der von allen als gelungen empfunden wird. Wünschenswert wäre, diesen inhaltlichen Dreiklang auch in den Arbeitstitel der Parkkonzeption einfließen zu lassen.

Frau Dr. Sixt betonte zudem ausdrücklich, wie wichtig der bisherige Dialog als gemeinsam bestrittener Prozess sei. Der Mehrwert eines solchen Austauschs läge sowohl darin, die jeweils eigene Position zu formulieren und zu erläutern, als auch darin, andere Perspektiven kennenzulernen und voneinander zu lernen.

Herr Kotowski merkte an, dass die Idee, den künftigen Park durch künstlerische Projekte zu entwickeln, im vorliegenden Konzept konsequent eingehalten wurde. Allerdings machte er darauf aufmerksam, dass man für die Umsetzung auch dementsprechend mehr Geld benötige, als es klassische Parkanlagen erfordern.

Frau Dr. Sixt unterstrich in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung von Kunst und Kultur im Rahmen der Bildung und Vermittlung. Künstlerische Projekte könnten daher nicht nur nach finanziellen Gesichtspunkten eingeschätzt werden, sondern sollten als Grundbedürfnis und wichtige Säule der Bildungsangebote anerkannt werden.

In einem Positionspapier hatten die Umwelt- und Naturschutzverbände (vertreten durch den BLN) einige Leitgedanken für den Spreepark formuliert. Diese bildeten einen Ausgangspunkt für den Dialog mit der Grün Berlin GmbH. Laut Frau Gerbode begrüßen die Umwelt- und Naturschutzorganisationen beispielsweise, dass ein Teil des nördlichen Bereiches des Spreeparks aus einer intensiven Parknutzung herausgenommen wurde und somit in seiner Natürlichkeit erhalten bleibe. Im vergangenen halben Jahr hatten die Naturschutzverbände viele konstruktive Gespräche mit der Grün Berlin GmbH geführt. Natürlich gäbe es noch offene Punkte, die weiter erörtert werden müssen. Herr Mannewitz von der Bürgerinitiative Pro Plänterwald begrüßte ausdrücklich, dass die Wiederinbetriebnahme des Parks nun in

den Händen der Grün Berlin GmbH liege. Man könne die Fortschritte sehen, und das sei in jedem Fall positiv zu bewerten. Die Parkkonzeption erscheine ihm inhaltlich allerdings etwas überfrachtet und räumlich zu eng. Es bestünde die Gefahr, dass durch zu viele neu gestaltete Räume und Zwischenräume kein Platz für freie Kontemplation bleibe. Er betont, dass die ehemalige Kleinkunst, wie sie etwa unter dem Riesenschiff über viele Jahre gepflegt wurde, berücksichtigt werden sollte.

Die Neuordnung des Dammwegs sei zudem aus Sicht der Bürgerinitiative Pro Plänterwald ein sehr kritischer Punkt, welcher mit dem Bezirk noch weiter zu erörtern sein wird.

Das „Artist-in-Residence“-Konzept bewertete Herr Mannewitz kritisch. Eine Nutzung, die temporäres Übernachten für die Atelierkünstler beinhaltet, sei nach Ansicht der Bürgerinitiative unter den derzeitigen planungsrechtlichen Voraussetzungen und in Verbindung mit dem angrenzenden Landschaftsschutzgebiet nicht vereinbar.

Herr Schneidewind von visitBerlin betonte, dass der übergeordnete Ansatz der Rahmenkonzeption aus touristischer und strategischer Sicht in die neuen Vermarktungsziele des Landes Berlin passe. Zum Markenkern Berlins gehöre immer auch die „grüne“ und „blaue Stadt“. Beide Merkmale fänden sich im Spreepark wieder. „Stadtverträglichkeit“ und „Nachhaltigkeit“ seien zwei weitere Begriffe aus der touristischen





Vermarktung, die im Spreepark in der späteren Phase der Umsetzung mit Leben gefüllt werden könnten.

In der wachsenden Stadt gehe es auch darum, Gäste aus den Zentrumslagen an die peripheren Flächen zu „lenken“. Spannend am Spreepark sei, dass hier ein öffentlicher, grüner, kreativer Raum entsteht statt einer klassischen Bebauung am Wasser. Für Berlin ist diese Freiraumgewinnung ein wichtiger Aspekt.

Abschließend wies Herr Schneidewind darauf hin, dass der Spreepark auch für die Berlinerinnen und Berliner attraktiv sein sollte. Von großer Bedeutung werde daher sein, wie ein geeignetes Kommunikationskonzept frühzeitig darauf hinwirkt, stadtvträglich und mit den „richtigen“ Verkehrsmitteln zum Spreepark zu gelangen. Dadurch könnten Konflikte vermieden oder zumindest minimiert werden.

Aus dem Publikum wurde nachgefragt, ob der ehemalige Haupteingang noch stärker einbezogen werden könne. Dieser Punkt wurde bereits in den vorausgegangenen Planungswerkstätten andiskutiert. Das Planungsteam erläuterte, dass die vorliegende Rahmenkonzeption prozesshaft weiterentwickelt werde und der Park im Zuge dessen sowohl von Ost nach West, als auch umgekehrt erschlossen werden soll. Angedacht sind daher neben den Haupteingängen am Treptower Park und am Eierhäuschen weitere, teils kleinere und an diesem Tag nicht vorgestellte Eingänge zum Parkgelände. Vor

diesem Hintergrund wird der ehemalige Haupteingang nicht länger in seiner alten Funktion als einziger Parkeingang fungieren, gleichwohl aber als einer von mehreren Eingängen weiter genutzt werden.

Eine weitere Frage aus dem Publikum bezog sich auf das zu erwartende Eintrittsgeld. Die Grün Berlin GmbH erläuterte, man habe mit niedrigen Eintrittsgeldern in anderen Parkanlagen, beispielsweise im Natur-Park Schöneberger Südgelände, jedoch gute Erfahrungen gesammelt. Dieser Beitrag diene vor allem der Pflege und Instandhaltung des Spreeparks.

Aspekte der Umweltbildung sowie des ökologischen Fußabdrucks im Zuge der geplanten Parkentwicklung waren Kern der folgenden Fragen. Das Planungsteam erläuterte, dass der Spreepark im globalen Kontext gesehen werden sollte. Übergeordnetes Ziel sei es, dass Menschen keine langen Autofahrten auf sich nehmen müssten, um Natur zu erleben. Daher sei die Schaffung von stadtnahen Grünflächen und Kulturstandorten, wie dem Spreepark, ein wichtiger Beitrag zu diesem Thema. Ferner wurde nochmals unterstrichen, dass im Zuge der Wiederbelebung des Areals auch versiegelte Flächen entfernt werden.

Auch die Bedeutung der multimodalen Mobilität wurde durch das Publikum hervorgehoben und mit Blick auf künftige Mobilitätskonzepte als besonders wichtig erachtet. Daraus folgt, dass eine Durchdringung des Themas Elektromobilität und eine entspre-

chende Infrastruktur sowie erforderliche Ladestationen für die Zukunft mitgedacht werden müssten.

Um die Natur besser zu schützen, regten die Gäste im Publikum an, für das Gewerbe und die Restaurants ökologisch-nachhaltige Müllkonzepte auszuarbeiten. Die Grün Berlin GmbH erläuterte, dass Einweggeschirr in ihren Parkanlagen grundsätzlich nicht verwendet werde. Ferner könnte beispielsweise das Thema Kompostierung innerhalb des Parks in der Umweltbildung für Kinder und Jugendliche vor Ort eingebunden werden.

Die Instandhaltung der alten Fahrgeschäfte wurde aus dem Publikum nochmals angefragt. In diesem Zusammenhang wurde nachgefragt, ob die Reaktivierung der Achterbahn endgültig abgelehnt worden sei. Das Planungsteam erläuterte, dass in der Rahmenkonzeption eine intensive Auseinandersetzung mit den Fahrgeschäften erfolgt sei. Hierbei wurde abgewogen, ob und wo eine Reaktivierung sinnvoll sei. Das Team habe sich in Abstimmung mit der Grün Berlin GmbH für die Aktivierung des symbolträchtigsten Fahrgeschäfts, mithin des Riesenrads, entschieden. Darüber hinaus werden alte Fahrgeschäfte in einer anderen extensiven Nutzung erschlossen. Jedoch wird vor dem Hintergrund der Lärmbelastung und des enormen Aufwands zur Bewirtschaftung von Fahrgeschäften von weiteren Reaktivierungen Abstand genommen. Ein Rummel, wie er früher existierte, werde an dem neuen Standort folglich nicht entstehen.

Bezüglich der Kostenplanung wird abschließend nochmals seitens der Grün Berlin GmbH erläutert, dass die schrittweise Entwicklung des Parks auch in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln und künftigen öffentlichen Förderungen zu sehen sei. Hier ist die Grün Berlin GmbH sehr intensiv tätig, um die Weiterentwicklung und Umsetzung der ersten Ansätze aus der Rahmenplanung möglichst zeitnah anzugehen.



Interviews mit Gästen der dritten öffentlichen Dialogveranstaltung



Manfred Mocker

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich bin erst hierhergezogen, als der Kulturpark schon existierte. Meine Kinder waren schon größer, sodass ich wenig in den Kulturpark ging. Erst als ich Mitglied der Bürgerinitiative wurde, habe ich 2008 an der ersten Besichtigung des lange geschlossenen Spreeparks teilgenommen. Seitdem möchte ich, dass dieses schöne Gelände der Berliner Öffentlichkeit zurückgegeben wird und engagiere mich insbesondere für die richtigen Rahmenbedingungen.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich war auf allen fünf Veranstaltungen. Verglichen mit vielen anderen Öffentlichkeitsbeteiligungen im Bereich der Planung und Stadtentwicklung, die ich besuche, ist das Dialogverfahren zum Spreepark ein sehr guter und gelungener Ansatz. Man hat sich bei der Grün Berlin GmbH sehr viel Mühe gegeben. Mir erscheint jedoch der finanzielle Aufwand vielleicht ein wenig zu hoch.

Besonders gefallen haben mir die Planungswerkstätten, weil man mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in kleinerer Runde in einen vertiefenden Austausch zu bestimmten Themen treten konnte. Das geht in einer großen Veranstaltung mit Moderation, Podium und einigen Fragen aus dem Publikum nicht so gut und ist dann für mich nicht befriedigend. Mir hat aber insgesamt gefallen, dass zu dem Projekt Spreepark regelmäßig und transparent informiert wurde.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Diese vielen verschlungenen Wege und vielen schönen, natürlichen Flecken, die sich künftig herausbilden werden. Das lädt dazu ein, sich mit einem Buch auf eine Bank zu setzen – darauf freue ich mich.

Ich glaube, dass der Spreepark nichts für Leute sein wird, die schnell mit dem Bus auf das Gelände hetzen, um eine Attraktion zu besuchen. Für solche Leute ist der Park nicht gedacht.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Wir wollen uns als Bürgerinitiative um gute Rahmenbedingungen kümmern und bringen uns auch weiterhin in den Planungsprozess mit ein. Für das Inhaltliche und Künstlerische sowie das Kulturelle sind schon gute Leute am Werk. Wir vertrauen hier den Fachleuten.

Unser Thema ist die Erreichbarkeit. Dabei bilden der Dammweg und die Kienwerderallee für uns ganz neuralgische Punkte. Wir wollen vor allem den Parkplatzsuchverkehr vermeiden und schlagen deshalb vor, den Verkehr gleich außerhalb des Spreepark-Umfelds zu lenken. Die Verbreiterung des Dammwegs wird von der Bürgerinitiative vehement abgelehnt, denn dieser Eingriff in das Landschaftsschutzgebiet wäre unverzeihlich. Uns gefällt dagegen die Idee der Parkeisenbahn, die den S-Bahnhof Treptower Park mit dem Spreepark verbinden soll.

Uns fehlen in der Rahmenplanung noch weiterführende Überlegungen, wie das Parkhaus des Treptower Centers mit seinen bis zu 800 Parkplätzen für Besucherinnen und Besucher des Spreeparks, beispielsweise an den Wochenenden, genutzt werden kann. Zu prüfen ist, ob das Parken auch in Verbindung mit einem vergünstigten Anschlusssticket für die Parkeisenbahn ermöglicht werden könnte. So käme man umweltfreundlich zum Spreepark und der lästige Parksuchverkehr bliebe weg. Das wäre doch ein Ansporn.



Kerstin Schroeter

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich verbinde mit dem Spreepark eigene Kindheitserinnerungen. Bereits als Kind durfte ich die Eröffnung miterleben. Später war ich dann auch mit meinen eigenen Kindern im Spreepark. Ich habe über den gesamten Zeitraum bis heute die Entwicklung des Spreeparks mitverfolgt.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich war auf der ersten Veranstaltung auf dem Gelände des Spreeparks und auf der heutigen Veranstaltung. Die Öffentlichkeit ist aus meiner Sicht sehr gut einbezogen. Auf der ersten Veranstaltung waren sehr, sehr viele unterschiedliche Akteure, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik dabei. So kamen auch viele unterschiedliche Perspektiven zusammen.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Meines Erachtens ist es mit der vorliegenden Rahmenplanung gelungen, unterschiedliche künftige Nutzer „unter einen Hut“ zu bekommen. Es wird einerseits künstlerische Aktivitäten geben, gleichzeitig werden die Sorgen der Anwohnerinnen und Anwohner hinsichtlich zunehmender Lärmbelastungen ernst genommen. Diese wurden vor allem auf der ersten Veranstaltung von vielen Anwohnerinnen und Anwohnern geäußert.



Von der heutigen Darstellung des Arbeitsstandes bin ich sehr begeistert, weil ich das Gefühl habe, dass Altes bewahrt wird und Neues hinzukommen wird. Es wird ein neuer Raum geschaffen, der für alle etwas bietet, auch für die Jüngeren.

Schön wäre gewesen, die Fläche in einen stärkeren Kontext mit dem angrenzenden Treptower Park und dem Plänterwald zu setzen. Hierdurch wäre dann die gelungene und wichtige inhaltliche Abgrenzung zum Umfeld noch deutlicher geworden.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Ich bin neugierig darauf, recht schnell noch einen Park besuchen zu können, so wie er jetzt ist. Ich kenne und schätze alle Parkanlagen der Grün Berlin GmbH, weil jede Anlage eine spezielle Note hat. Darum hoffe ich sehr, dass der vorgestellte konzeptionelle Ansatz auch so umgesetzt wird.

Es geht darum, Altes zu bewahren und gleichzeitig moderne Phasen einzuflechten. Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen diesen Prozess schrittweise, aber zügig gestalten. Ich erwarte nicht, dass ein fertig

geplanter Spreepark in zwei Jahren eröffnet. Ich wünsche mir jedoch, dass er auch schon während des Entwicklungsprozesses für Besucherinnen und Besucher erlebbar wird.



Sabine Landscheck

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich wohne im Dammweg seit 1983. Da gab es den Spreepark noch. Der Dammweg war zugesperrt, die Leute pinkelten an die Bäume, die Kinder wurden auf der Straße gewickelt, das war nicht gerade angenehm und der Spreepark als solcher hat mich auch nicht so interessiert, außer zum Kindergeburtstag, um dort mal hinzugehen. Ich finde es traurig, dass das Eierhäuschen so weggebrochen ist, das war wirklich immer ein schöner Ort. Auch die Kiehnwerderallee, da fuhr der Bus, also dieser Zubringer, das war alles ganz schön.



Christopher Flade

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Schon als Kind war ich sehr oft im Spreepark zu Gast. Seit 2003 betreibe ich die Fansite des Parks im Internet und auf Facebook. Von 2008 bis 2014 habe ich die Führungen auf dem Gelände gemacht und habe mit meinem Team eine DVD-Sammlung und drei Bücher über die Geschichte des Parks veröffentlicht.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Viele Spreepark-Fans wenden sich per Mail oder über die Spreepark-Facebook-Fansite an mich und äußern, dass sie sehr enttäuscht sind, weil der Spreepark kein typischer Freizeitpark mehr wird. Sie empfinden es, dass sie gar nicht gehört und miteinbezogen werden. Diese Entscheidung traf das Land Berlin jedoch, bevor Grün Berlin GmbH den Park übernommen hat. Grün Berlin soll nun einen „Park neuen Typs“ schaffen und ich finde, dass sie dies sehr gut machen. Es gibt viele Bürgerdialogveranstaltungen, man kann mit den Planern sprechen und sich mit ihnen austauschen. Es sind sehr sinnvolle und gut durchgeführte Veranstaltungen.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Nein.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Dass dieser Rummel zurückgebaut wird. Das allgemeine Konzept gefällt mir gut, aber das Wasser müsste mehr eingebunden sein, beispielsweise durch Bootsstege – auch am Eierhäuschen, sodass der besondere Ort an der Spree mehr eingebunden wird.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Schön geduldig bleiben, weitermachen. Das vorhandene Konzept gefällt mir sehr gut und den Rest werden wir sehen. Aber was klar ist, dass das eben kostet und das haben die meisten, glaube ich, nicht verstanden.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Der neue Kunst-, Kultur- und Naturpark Spreepark wird eine Menge Menschen ansprechen. Besonders gefällt mir, dass alte Relikte aus der Vergangenheit des Parks miteingebunden werden. Die Reaktivierung des Riesenrads und der Parkbahn begrüße ich ebenfalls sehr. Erinnerungen und das Verwunschene machen den besonderen Charme des Geländes aus. Das gefällt mir auch am vergleichbaren Park „Südgelände“ im Süden Berlins. Dort hat Grün Berlin schon einmal bewiesen, wie behutsam sie mit Lost Places umgehen.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Bei der Änderung des Parkbahn-Konzepts würde ich nicht zu schnell handeln. Es soll laut aktuellen Plänen wohl keine Rundfahrt mehr werden, sondern ein Pendelverkehr, an der Spree entlang, zwischen Besucher- und Eingang bis zum Eierhäuschen und zurück. Vom S-Bahnhof zum Park und durch den Park müssen die Besucher viel und weit laufen. Es wird auch ältere Gäste, Besucher mit Handicap und Familien mit kleinen Kindern im neuen Spreepark geben. Eine Rundfahrt mit 2-3 Bahnhöfen kann gleichzeitig ein Transportmittel sein, aber auch eine schöne Möglichkeit für die Besucher, den Park zu besichtigen. Auch der Tierpark Berlin hat dies vor kurzem erkannt und sein Parkbahn-Rundfahrt-Angebot ausgebaut und bietet es seither sogar kostenlos an. Ansonsten finde ich das Konzept schon sehr rund und sehr stimmig. Ich habe bereits seit vielen Jahren eine Jahreskarte von Grün Berlin – ich hoffe da ist der Spreepark dann auch mit drin.



Michaela Pietrzik

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich bin hier aufgewachsen und kenne den Park noch von früher. Ich war auch in den letzten Jahren häufiger bei Veranstaltungen auf dem Gelände.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich würde mir wünschen, dass es für viel mehr Projekte in ganz Berlin so einen Dialog, solche Transparenz und Demokratie gäbe. Auch wenn es anstrengend ist, muss dafür

Geld locker gemacht werden. Ich finde das wunderbar. Das sollte viel mehr von Anfang an so passieren. Nicht, was jetzt gerade beim Wohnungsbau passiert, wo kein Mensch weiß, dass auf dem Amt die Bebauungspläne aushängen. Man muss auch Geld für Marketing ausgeben. So etwas muss es einfach immer wieder geben. Und ihr macht das wunderbar!

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Ich habe mir alles mitgeschrieben und konnte bei vielen Punkten ein „Doppelplus“ eintragen. Wichtig sind mir Ökologie, ÖPNV und Leihradsysteme. Parkplätze ebenerdig finde ich negativ, muss ich sagen. Parkplätze sind hässlich, die kann man auch unter der Erde bauen. Oder man baut sie gar nicht. Autos sind in der Stadt der Zukunft eigentlich nicht erwünscht.

Temporäre Nutzungen finde ich klasse, kreativer Zaun ist klasse, und ich bin jemand, der für Permakultur spricht und auch für

Kontemplation. Was ich ganz klasse finde ist dieses „leise statt laut“ und „langsam statt schnell“. Auch wenn es vielen vielleicht nicht passt, dass der Rummel jetzt kein Rummel mehr ist. In Zukunft wird Ruhe gesucht werden und nicht immer noch der nächste Kick. Und es ist ja für alle was dabei.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Das Thema Verbotsschilder wurde ja ausgespart. Ich fürchte, die kommen z. B. für Hunde. Ich hatte mich seit Längerem für ein Hundeauslaufgebiet eingesetzt (von der Bezirksverordnetenversammlung angenommener Einwohnerantrag Treptow/Köpenick 2011). Die sind ja ganz gestrichen worden. Ich kämpfe darum, eine Ausgleichsfläche damit zu beleben. Übrigens ist die Domestikation vom Hund durch den Menschen einer der ersten kulturellen Erfolge.

Ein Hinweis an Grün Berlin GmbH wäre, dass die versiegelten Flächen als Ausgleichsflächen benannt werden sollten, damit Gelder vom Senat locker gemacht werden können, auch wenn die Gelder vom Senat zu gering sind – nur 4 € pro Quadratmeter. Aber immerhin ist das eine Finanzierungsmöglichkeit. Also, wenn ihr Beton wegrißt, muss es nur als Ausgleichsfläche betitelt sein. Und – ich glaube, das ist es nicht. Es wird mit einem ökologischen Fingerzeig begrünt, was eigentlich schon grün ist. Wir haben eine Brache ohne Beton, und die wird zur Grünanlage, was nicht wirklich Naturieren ist. Aber wenn ich eine versiegelte Fläche habe und ich reiße den Beton weg, dann ist das eine echte Renaturierung. Also könnt ihr vielleicht noch eine Ausgleichsfläche benannt kriegen für eine Finanzierung.



Claudia Seidel

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich wohne in Treptow-Köpenick.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich war bei der ersten, zweiten und dritten öffentlichen Dialogveranstaltung. Die Veranstaltungen waren wunderbar und sehr gut organisiert und durchgeführt von den Menschen der SWUP GmbH, soweit mir bekannt.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Dass die bestehende Solar-Fähre (F11 Baumschulenstraße-Wilhelmstrand) unbedingt erhalten bleibt. Mir gefällt auch die Verbindung Kunst, Kultur und Natur.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Die Kosten, das Kosten-, Pflanz-, Wege-, Licht-, Ausstattungs- und Pflegekonzept sollten mehr Berücksichtigung finden. Meiner Meinung nach sind die Nutzungsangebote einfach überfrachtet. Zudem ist in dem Rahmenplan zu wenig Gartenkunst à la Peter-Joseph-Lenné – wie beispielsweise die Pfaueninsel –, zu wenig Natur, zu wenig Rücksicht auf mobilitätseingeschränkte Menschen, zu wenig Toiletten und zu wenig Müllausstattung erkennbar. Ebenso sollten ausreichend Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie generationsübergreifende Angebote berücksichtigt werden.

Die Relikte aus der „Witte-Zeit“ sollten vollständig verschrottet und anderweitig im Garten-, Landschafts- und Brückenbau verbaut und verarbeitet werden. Kino, Theater, Konzerte, Lesungen und andere Kunst und Kultur sollten sich auf einer Bühne des Spreeparks wiederfinden und nicht verteilt an so vielen Standorten. Das Eierhäuschen sollte ganzjährig wieder „Familien-Freund-Treff“-Ausfluglokal mit diversen temporären Kunst-, Konzert- und Kulturveranstaltungen werden.

Außerdem müsste noch ein landschaftsplanerischer Wettbewerb dazwischen geschaltet werden. Denn die Aussagen des Rahmenplans müssen detaillierter ausgearbeitet werden.

Der gegenwärtige Arbeitsstand des Rahmenplans ist für mich sehr gewöhnungsbedürftig.



Jürgen Vogler

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich fühle mich mit dem Spreepark seit 60 Jahren verbunden. Ich wohne im Dammweg seit 60 Jahren. Der Spreepark hat in unserer Familiengeschichte immer eine Rolle gespielt.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich war auf allen fünf Veranstaltungen. Die Einbindung der Öffentlichkeit ist sehr gut gewesen, es waren immer viele Interessierte dabei. Die Meinungen zur künftigen Ausrichtung des Parks gehen allerdings sehr weit auseinander. Nach 1 ½ Jahren und fünf Veranstaltungen kristallisiert sich nun ein guter Weg heraus, was den konzeptionellen Ansatz des neuen Parks betrifft, wobei die Auffassungen von Kultur sehr differenziert sind.



Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Mir gefällt besonders gut, dass aus den Überbleibseln des alten Spreeparks neue architektonische, künstlerische und naturorientierte Ansätze entwickelt wurden. Ich empfinde das als eine gute Symbiose.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Ich empfehle den Planern und der Grün Berlin GmbH bei den Ausführungen zu den geplanten Veranstaltungsorten die Öffentlichkeit auch mit spezifischen Besucherzahlen zu versorgen. So können sich die Interessierten besser vorstellen, wie groß oder klein die neu geschaffenen Kulturstandorte angedacht sind. Es macht einen Unterschied, ob an einem Ort spezifisch 100 oder 1.000 Gäste erwartet werden. Eine Differenzierung solcher Zahlen verhilft zu einem besseren Verständnis.

Eine intensivere Mitwirkung des Bezirkes an den Veranstaltungen wäre wünschenswert, da besonders die kritische Wegeplanung zum Park ohne öffentliche Beteiligung des Bezirkes nicht sinnvoll erscheint.





Bettina Linzer

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich bin im Bezirk Treptow aufgewachsen. Mit dem Eierhäuschen verbindet mich eine sehr schöne Erinnerung. Ich habe dort meine Abiturfeier gehabt. Zudem kenne ich die Gegend noch aus einer Zeit, bevor dort ein Kulturpark eröffnet wurde.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich war auf der ersten Veranstaltung, habe dort an einem Rundgang teilgenommen und im Anschluss meine Ideen für den Spreepark auf die Moderationskarten geschrieben. Es hat mich heute sehr gefreut, dass einige dieser Ideen in der Rahmenkonzeption auch aufgegriffen wurden. Insgesamt finde ich die Einbindung der Öffentlichkeit über das Verfahren sehr gelungen.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Ich finde den Bearbeitungsstand gut. Besonders gefällt mir, dass Angebote für alle Generationen vorgehalten werden und Familienausflüge dorthin gemacht werden können. Auch über die Pläne für das Eierhäuschen freue ich mich. Aus meiner Sicht sollte dieser Ort unbedingt wieder eine Kultur- und Begegnungsstätte werden.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Weiter soll die Planung gehen insgesamt in die richtige Richtung. Ich wünsche mir, dass bereits an den Parkeingängen für mobili-



tätseingeschränkte Menschen und müde Kinderbeine Fahrgeräte (Rollstuhl und Bolterwagen) zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus sollen die Planer weiterhin behutsam mit der Entwicklung vorgehen und dabei nicht vergessen, dass im Umfeld der Treptower Park und der Plänterwald sind. Abschließend möchte ich noch betonen, dass mir die Fährverbindung, ausreichend Plätze der Ruhe und Sitzbänke im künftigen Park auch wichtig sind.



Ursula Keiser

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Spreepark?

Ich wohne seit 1969 im Bezirk Treptow und ab 1974 im Ortsteil Plänterwald. Mir gefällt der Spreepark und ich bedauere sehr, dass er seit vielen Jahren nicht mehr genutzt werden konnte.

Waren Sie auf den vorangegangenen Veranstaltungen? Wenn ja, wie bewerten Sie die Einbindung der Öffentlichkeit?

Ich nehme heute zum ersten Mal an einer Veranstaltung teil. Mir hat heute gefallen, dass verschiedene Gruppen hier gesprochen haben und so ihre Anliegen vortragen konnten. Die Bevölkerung konnte Fragen stellen, das gefällt mir. Auch die Präsentation im Nachbarraum finde ich gelungen,

weil man sich vorab gut informieren konnte und somit auch leichter Fragen an die Planer zu stellen waren.

Was gefällt Ihnen am Rahmenplan besonders gut? Was hat Sie besonders überzeugt?

Mir gefällt die Idee, dass künftig das Vorhandene stärker mit der Natur und der Kunst verbunden wird. Ich hoffe vor allem, dass es schnell voran geht. Ich bedaure, dass die Umbauten des Eierhäuschens so lange dauern. Von mir aus könnte es schneller gehen, damit das Gelände bald wieder zugänglich wird. Dass jetzt der Rummel von früher weg ist, stört mich nicht.

Was geben Sie den Planern und der Grün Berlin GmbH mit auf den Weg für die nächsten Schritte?

Der PKW-Verkehr sollte auf das Nötigste beschränkt sein, dafür z. B. einen Busshuttle, die Parkbahn o. Ä. einrichten.

Ich wünsche mir, dass sich inhaltlich das durchsetzt, was die Bevölkerung möchte. Die Planung soll dann so auch finanziert werden können. Es gibt ja genug schlechte Beispiele in der Stadt, wo es nicht so läuft. Die Finanzierung muss klappen und darf nicht hinausgezögert werden.

Ich habe heute festgestellt, dass es verschiedene Gruppen gibt, die heute hier sind und auch gut miteinander zu arbeiten scheinen. Ich wünsche mir, dass sie gemeinsam auch zu einem Ergebnis kommen.

Hauptsache, der Spreepark kann bald wieder genutzt werden.



IV. Ausblick

Ausblick auf das weitere Verfahren

Der Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH, Christoph Schmidt, gab zum Veranstaltungsende ein kurzes Resümee und einen Ausblick zum weiteren Verfahren:

Die Arbeiten zur Entwicklung des Spreeparks werden durch die Grün Berlin GmbH und das Planerteam weitergeführt. In den kommenden Monaten erfolgen Abstimmungen mit den relevanten Fachbehörden auf Bezirks- und Senatsebene. Bis zum Frühjahr 2018 soll eine abgestimmte Rahmenplanung vorliegen und öffentlich vorgestellt werden.

Darüber hinaus wird das Bebauungsplanverfahren (B-Plan), das in der Hoheit des Bezirks liegt, weiter verfolgt. Solange der B-Plan nicht festgesetzt ist, wird auf dem Spreeparkgelände nicht gebaut werden können. Auch während des B-Planverfahrens werde die Beteiligung der Öffentlichkeit fortgesetzt. Die dritte Dialogveranstaltung ist somit nicht der Abschluss des Dialogs mit der Öffentlichkeit.

Die Grün Berlin GmbH wird auch in Zukunft regelmäßig über die Entwicklung des Spreeparks informieren, sobald es neue Planungs- und Arbeitsfortschritte gibt.



Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Teilnahme.

Impressum

Grün Berlin GmbH

Columbiadamm 10
12101 Berlin
info@gruen-berlin.de
www.gruen-berlin.de

Organisation und Durchführung des Dialogverfahrens

SWUP GmbH
Martin Seebauer, Yolanda Arias
mediation@swup.de
www.swup.de

Fotos

Lichtschwärmer, Jakob Schmidt (S. 18, 23)

Grafiken

LATZ+PARTNER

Gestaltung

Runze & Casper Werbeagentur GmbH